



Kirchenzentrum Haus der Hoffnung, Braşov mit der neuen Kirchturmuhre zum 25-jährigen Jubiläum

## **Jubiläum 25 Jahre Kirchenzentrum, Haus der Hoffnung, Braşov**

vom 05. - 08. Oktober 2017

Bericht von Silvia und Edgar Petri

## **Jubiläum 25 Jahre Haus der Hoffnung**

der Ungarisch-reformierten Kirchgemeinde in Braşov/Kronstadt,  
Siebenbürgen, Rumänien

Bericht über unsere Teilnahme

Im «Haus der Hoffnung» anzukommen ist immer ein freudiges Ereignis.

Das Festprogramm zum 25-jährigen Jubiläum beginnt am Donnerstagvormittag mit einer Einführung in das Programm durch Pfarrer Miklos Menessy.

Eine Stadtrundfahrt zu «Erinnerungen an die Reformation» führt uns in fünf verschiedene evangelische Kirchen der Stadt. Eine versierte Führerin, die Konservatorin der Schwarzen Kirche, erläutert uns die Vielfalt des Kirchenbaus in Braşov. Wir besuchen die Ungarisch-Evangelisch-Lutherische, die Evangelische Kirche Martinsberg, die älteste der Kirchen der Stadt, die Evangelische Kirche Bartholomae, die Schwarze Kirche und die Ungarische Reformierte Kirche Altstadt. Einige Pfarrer der Kirchen sind anwesend und geben Auskunft. Ein spezieller Fall von Kirchenbau ist die Kirche der Altstadt, die in den Mauern einer ehemaligen Turnhalle eingerichtet wurde. Alle Kirchen sind unterschiedlich ausgestattet.

Am Nachmittag findet das «Rundtischgespräch» – 500 Jahre Reformation als öffentliche Veranstaltung statt, an der viele interessierte Gemeindemitglieder der Kirchgemeinde «Haus der Hoffnung» teilnahmen. Pfarrer Miklos Menessy hatte gebeten, dass von jeder der anwesenden Kirchgemeinden also Leipzig, Barneveld und Kampen aus Holland, Davos und Kronstadt eine kurze Darstellung des Verlaufes der Reformation im jeweiligen Land präsentiert wird. Vom HEKS war kein Vertreter anwesend.

Es wurden Kopfhörer verteilt; alle Vorträge wurden simultan übersetzt. Bald wurde klar, dass der Konferenzraum für diesen Anlass zu klein war und viele Besucher draussen im Flur Platz nahmen.

Unser Beitrag mit Power Point wurde in freier Rede gehalten:

Silvia macht einen kurzen Einstieg über die ihr als erstes vertraut gewesene «Zürcher Zwinglikirche» mit kurzem Abriss über die Besonderheiten vom Reformator Huldrych Zwingli. Bald nach Silvia`s Umzug nach Davos wurde ihr klar: die «Bündner Kirche» war «etwas anders»...

Edgar berichtet, nach unseren Recherchen, über die Reformation im «Land der 150 Täler»:

«In Graubünden, flächenmässig grösstem Kanton der Schweiz mit den Sprachen Deutsch, Rätoromanisch, Italienisch und Chur als ältestem Bischofssitz seit 451 n. Chr. verläuft die Reformation anders als in der übrigen Schweiz.

Die Churer treten dem neuen Glauben, wegen der wirtschaftlichen Vormacht der Bischöfe, dem Missbrauch der geistlichen Gerichtsbarkeit und unseriösen Verhaltens der Priester bei. Im Unterschied zur übrigen Schweiz, wird der Übertritt zum neuen Glauben demokratisch von den Gemeinden, der Bevölkerung bestimmt. Zwei Drittel der Gemeinden stimmen für Reformation.

Bei den Ilanzer Religionsgesprächen am Bundestag der «Drei Bünde» 1526 wird das Reformatorsche Bekenntnis dem alten Glauben gleichgesetzt. Später gilt dieser Grundsatz für die ganze Eidgenossenschaft.

Johannes Comander seit 1523 Pfarrer von Chur, kennt Zwingli und Bullinger, hat engen Kontakt mit ihnen. Er erteilt 1526 in Chur erstmals das Abendmahl und führt 1527 in Chur die Reformation mit einem Aufruf zu gegenseitiger Toleranz durch.

Beispiele für den Ablauf der Reformation in Graubünden:

- In Sent amtet ein sehr beliebter Pfarrer, der seinen Glauben nicht ändern wollte obwohl die Gemeinde für den neuen Glauben gestimmt hat. Die Gemeinde wollte ihren geschätzten Pfarrer aber unbedingt behalten und beschliesst, dass die Reformation in Sent erst nach dem Tod dieses Pfarrers durchgeführt wird. Was dann auch geschah, nachdem der Pfarrer gestorben war.
- In Duvin hatten die Bauern zur Gottesmutter Maria gebetet, sie möge ihnen zu einer guten Heuernte verhelfen. Die Heuernte wurde trotz der Gebete gänzlich verregnet. Deshalb wurde der Übertritt zur Reformation beschlossen.
- Santa Maria erhält 1528 einen reformierten Pfarrer. Die zwei Kirchgemeinden des Dorfes beschliessen, dass das linke Kirchenschiff der Kirche von den Katholiken und das rechte Kirchenschiff von den Reformierten benutzt wird. Die Reformierten verkauften die überzähligen Bilder und Statuen aus ihrem Kirchenschiff und schafften von dem Erlös Glocken an, die von beiden Konfessionen benutzt wurden.

Da sich die Reformation nicht überall durchgesetzt hat, wurden Kunstdenkmäler, wie kunsthistorisch wertvolle barocke Altäre und Fresken in Graubünden nicht zerstört.» (dies als Kurzfassung des Vortrags).

Zum Abschluss von Edgar`s Vortrag erwähnt Silvia, dass die ordinierte Frau Pfarrerin Greti Caprez erst 1931 als erste Frau europaweit im Dorf Furna im Prättigau ein volles Gemeindepfarramt übernehmen durfte, dass dies einen Skandal ausgelöst hat; nennt zum Schluss einige Besonderheiten der heutigen Evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden, wie auch die Wahl einer Frau als Dekanin.

Sehr interessant waren auch die Berichte über die Reformation und Reformatoren in Rumänien, Holland und Deutschland.

Abgeschlossen wurde die Veranstaltung mit einem Konzert in der Kirche: schöne «Alte Musik» mit historischen Instrumenten, gespielt in historischer Kleidung – passend zur Zeit der Reformation.

Der Freitag und Samstag waren den Besuchen der Projekte des «Hauses der Hoffnung» vorbehalten. Das Kinderlager etwa 50 Kilometer von Braşov entfernt, liegt idyllisch im Wald und wird für Ferienaufenthalte für Kinder während der Sommerzeit genutzt. Es ist sehr gut erhalten und bietet etwa 50 Kindern Platz. Der Ausflug dorthin war ein offener, stark genutzter Gemeindeausflug vom «Haus der Hoffnung» und bot uns Gästen die Möglichkeit für interessante Gespräche mit den Kirchgemeindegliedern.

Im Altersheim «Nikodemus» und im Frauenhaus «Esther» informierten Pfarrer Miklôs Ménëssy und Katalin Zoltani, zusammen mit der im Frauenhaus angestellten Juristin und der Psychologin, über die aktuellen Projekte. Beide Einrichtungen sind im Laufe der Zeit anerkannte Institutionen geworden und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Sozialarbeit für alte und bedrohte, hilfeschuchende Menschen. Beide Häuser sind in baulich sehr gutem Zustand, die Anlage, wie immer schon, sehr gepflegt. Es wird uns bei diesen Ausführungen klar, wie wichtig unsere Unterstützung in der Form von Patenschaften durch Menschen, die unserer Kirchgemeinde angehören, für den Betrieb des Heimes und für die Möglichkeit alte Menschen mit niedrigen Renten in diesem Heim aufnehmen zu können, ist. Wir hören von vielen unseren Bekannten, wie wichtig die Kleidersammlungen für sie sind. Esther, die auch schon in Davos war, sagt: «Ich kleide mich nur mit Davoser Kleidern, die kann ich mir leisten!» und strahlt über das ganze Gesicht. Sie sah wirklich schick aus.

Wieder mit grossem Andrang und guter Simultanübersetzung wurde am Samstagnachmittag der Anfang und das Wachsen des «Hauses der Hoffnung» in Erinnerungen präsentiert: Pfarrer Miklos Menessy zeigt einen interessanten Film aus der Zeit der Erbauung des Hauses und der damalige Architekt erläutert seine ursprünglichen Gedanken zur Gestaltung dieses eindrücklichen Bauwerkes. Die Gäste aus Leipzig, Barneveld, Kampen und Davos lassen ihre Beziehungen/ Partnerschaft mit dem Haus der Hoffnung Revue passieren.

«Am Anfang war ein Fürbittgebet und die Antwort 128 Unterschriften»:

Silvia spricht frei und zeigt mit Hilfe von Power Point einige Bilder, die gemeinsam mit Urs Hegnauer ausgesucht wurden, von den Begegnungen mit unseren Partnern und betont, dass wir gegenseitig voneinander vieles gelernt haben und die vielen Begegnungen unsere Verbindung zueinander geprägt haben. Erwähnt werden Besonderheiten unserer Kirchgemeinde, z.B. der Gottesdienst im Freien, den die Mitglieder einer Delegation hier als etwas für sie absolut Unbekanntes, Neues erleben durften, oder ihre Mithilfe bei einer unserer Kleidersammlungen, der Besuch einer Delegation im Büro des geschützten Frauenhauses in Chur, noch vor der Projektierung des heute existierenden Frauenhauses Esther. (Auszüge aus dem Vortrag) Dies alles stösst auf grosses Interesse.

Es zeigt sich deutlich, wir sind eine Gemeindeparterschaft, – mit Betonung auf Partner -, im Gegensatz zu der deutschen und den holländischen Gemeinden, die vor allem Projektpartner/ Hilfsorganisationen sind. Nach dem Vortrag zeigen die, uns bisher noch nicht bekannt gewesenen jungen Gemeindepfarrer aus Deutschland und Holland grosses Interesse an der Form unserer Partnerschaft.

Es gab besonders nach den Vorträgen und dem Gottesdienst auch immer wieder «berührende» Momente, z. B. wenn ein Gemeindeglied zu uns kam und sagte: «das war meine Unterschrift auf dem projizierten Bild» oder: «wir beten jeden Tag für die Menschen in der Gemeinde von Davos»... etc.

Am Sonntag wurde der Jubiläums-Festgottesdienst im «Haus der Hoffnung» gefeiert. Ausser den zahlreichen Mitgliedern der Kirchengemeinde, die Kirche war voll besetzt, waren Pfarrer der verschiedenen örtlichen Kirchen und ein ungarischer Politiker anwesend. Der Dechant des Kirchenkreises Kronstadt hielt die Predigt in ungarischer Sprache.

Alle Partner einschliesslich der anwesenden Präsidentin von «Brot für die Welt», dem Entwicklungsdienst der Deutschen Evangelischen Kirche, überbrachten ein Grusswort. Edgar tut das für unsere Gemeinde mit dem von uns verfassten Text.

Angenehm war, dass die Texte in allen Sprachen gross auf die Wand der Kirche projiziert wurden- restliche Texte wurden übersetzt.

Anschliessend an den Gottesdienst, der einschliesslich des Abendmahls 3 ½ Stunden dauerte, waren die Mitglieder der Kirchengemeinde und alle Gäste im Hof des Hauses der Hoffnung zu einem Apero mit einem Getränk und leckerem Baumkuchen, den wir schon auf früheren Reisen kennengelernt haben, eingeladen. Hier und vor, sowie nach den genannten Referaten in den vergangenen Tagen hatten wir die Möglichkeit mit vielen Bekannten und noch Unbekannten zu reden. Die Freude des Wiedersehens und Herzlichkeit in den vielen Gesprächen kamen dabei ganz deutlich zum Ausdruck. Wir durften viele Fragen zu den Bekannten in Davos beantworten: «Was machen Urs, Christian, Peter, wie geht es Pfarrerin Christa, wie geht es Heinibacsi, Elsi und Ernst?»... Viele erinnerten sich gern an ihre Besuche in Davos und kamen ins Schwärmen. Wir wurden auch gefragt, warum nicht mehr Davoser zu dem Jubiläum gekommen sind.

Sehr wertvoll waren für uns die Begegnungen mit den Partnern aus Holland, speziell mit Jan und Mareike, mit Nelly und Hans, die wir schon so oft in Braşov getroffen hatten. Die Präsidentin von «Brot für die Welt» Frau Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel persönlich in intensiven Gesprächen kennenzulernen, war ein ganz spezielles Erlebnis, da ihre Persönlichkeit durch ihre Bescheidenheit, Verbindlichkeit, ihr enormes Wissen sowie ihre natürliche Art uns sehr beeindruckte. Auch andere anwesende Mitarbeiter von «Brot für die Welt» interessierten sich für unsere Partnerschaft.

Das Jubiläum war ein würdevolles und eindrückliches Fest, wenn auch in erster Linie das Fest der Gemeindeglieder vom Haus der Hoffnung. Die vielen herzlichen Begegnungen zeigen, dass zwischen den Mitgliedern unserer beiden Kirchgemeinden freundschaftliche Verbindungen bestehen.

Wir dürfen von allen unseren Freunden in Braşov, besonders von Pfarrer Miklos Menessy und all seinen Mitarbeitern viele Grüsse, viele Zeichen der Dankbarkeit und Verbundenheit in Freundschaft an den Kirchenvorstand und viele Davoser unserer Kirchgemeinde überbringen.

Silvia und Edgar Petri

Davos 23. 10. 2017